

Corona: Blick in slowenische Partnergemeinde

ŠENTJUR/NEU-ANSPACH Steigende Fallzahlen machen der Gemeinde Sorgen – Große Hoffnung auf ein Treffen 2021

In Slowenien hält sich die Corona-Pandemie in Grenzen. Aber auch in Neu-Anspachs Partnergemeinde Šentjur, die mit 222,3 Quadratkilometern eine der größten slowenischen Gemeinden ist, haben sich die Infektionszahlen seit Mitte Juli wieder verschlechtert. Daher fordert die Gemeindeverwaltung die rund 20.000 Bürger erneut auf, sich verantwortungsbewusst zu verhalten, um sich und ihre Angehörigen zu schützen.

Wie bei uns sind Schutzmaske, Händedesinfektion und Sicherheitsabstände in geschlossenen öffentlichen Räumen vorgeschrieben. Maskenpflicht besteht auch im öffentlichen Personenverkehr. Mehr als 10 Personen dürfen sich nicht in öffentlichen Bereichen aufhalten oder privat versammeln. Werden Namens- und Kontaktlisten geführt, sind ausnahmsweise auch Versammlungen mit bis zu 50 Personen erlaubt.

Viele Termine gestrichen

Reisen ist erlaubt, aber nur in Nicht-Risikoländer. Robert Gajšek, der Vorsitzende des Partnerschaftskomitees, war in Dalmatien im Urlaub und berichtet, dass dort die Touristen fehlen und überall die große Leere herrscht. In Slowenien dürfen Hotels und andere Unterkünfte,

Gaststätten und Cafés sowie Freizeit- und Erholungseinrichtungen öffnen, jedoch unter den vorgeschriebenen Regeln.

Šentjur mit 13 lokalen Gemeinschaften arbeitet seit Jahren erfolgreich an seinem touristischen Image. Siedlungs- und Beschäftigungszentrum ist die Stadt Šentjur. In der sie umgebenden hügeligen Landschaft entwickelt sich moderne landwirtschaftliche Produktion mit Schwerpunkten auf Obstbau, Weinbau und Tierhaltung. Langsam wird aus dem bisher typischen Ausflugstourismus immer mehr stationärer Tourismus. Das zeigt die steigende Zahl an Übernachtungen.

Vielen Besucher kommen gerne mehrere Tage zum Radfahren, Wandern, Reiten, Jagen oder Angeln.

Um die Corona-Epidemie einzudämmen, sind im Veranstaltungskalender der Gemeinde Šentjur jedoch etliche Termine gestrichen worden.

Schulalltag steht nicht fest

Abgesagt wurden das Studenten-Sommerkonzert und die Kulturparty „Bonjour Šentjur“. Die Jahresausstellung der bildenden Künstler darf aber besucht werden. Für einen Kinder-Kreativ-Workshop und „Märchen unter Baumwipfeln“ im Iipayec Kulturzentrum gibt es Teilnahmebe-



In Šentjur und Umgebung gibt es viele idyllische Ausblicke, die Landschaft lädt nicht nur zum Wandern ein.

FOTO: EVELYN KREUTZ

schränkungen. Noch steht das Sommer-Open-Air-Kino im Kalender, aber die Veranstaltung „Mode auf der Bühne“ ist bereits abgesagt.

Wie es in Slowenien nach den

Schulferien weitergeht, ist noch nicht klar. Das wird wie in Hessen von der aktuellen Corona-Entwicklung abhängen. „Wie in so vielen Bereichen werden Entscheidungen flexibel angepasst wer-

den müssen“, meint der slowenische Komitee-Vorsitzende.

Genau wie Helga Feller, die Vorsitzende des Vereins zur Förderung Internationaler Beziehungen Neu-Anspach hofft Gajšek,

dass im nächsten Jahr die für dieses Jahr geplante Bürgerbegegnung bei den gemeinsamen Freunden im französischen Saint-Florent-sur-Cher stattfinden kann.

EVELYN KREUTZ

Tänzer starten wieder durch

Neu-Anspach – Beim TSC Grün-Gelb startet die Trainingssaison. Auch wenn in den Ferien das Tanztraining beim TSC Grün-Gelb ausnahmsweise weiterverschoben, fängt am Montag, 17. August, für alle Gruppen wieder der reguläre Betrieb an. Allerdings: Für die Kinderguppen am Montag gibt es noch eine Verzögerung, da Trainerin Sonja Birkenfeld eine Fortbildung absolviert. So beginnt dann das Training erst am 24. August. Birkenfeld bietet noch einmal den Start einer Lateingruppe am Dienstag für Anfänger und Fortgeschrittene an. Die Zeiten wären dann ab 25. August von 15.45 bis 16.45 Uhr für Anfänger und von 16.45 bis 17.45 Uhr. Hier sind Kinder und Jugendliche eingeladen, die am Paartanz der Lateintänze interessiert sind.

Die übrigen Gruppen von Birkenfeld werden in der Startwoche von Vertretungen betreut, Yoga fällt aus. Hier können aber ab 25. August von 18.15 bis 19.30 Uhr noch Interessenten hinzustoßen. Wichtig: Bitte eine eigene Matte mitbringen.

Zur am Montag stattfindenden Zumbagruppe besteht noch die Möglichkeit, dazu zu kommen. Im großen Saal des Bürgerhauses, erweitert um den kleinen Saal, ist genügend Platz. Termin ist der Montag, 17. August um 18.45 Uhr. Alle Tänzer sollten etwa 15 Minuten früher ankommen, damit die Listen zur Registrierung ausgefüllt werden können und pünktlich gestartet werden kann. Dies gilt für alle Gruppen.

bur

Bauleitplanung kann eingesehen werden

NEU-ANSPACH Nicht alle Träger öffentlicher Belange sind vom Konzept angetan

Die Bauleitplanung der Stadt zum Nahversorgungsmarkt Edeka und dem Gewerbegebiet in der Us liegt zur Offenlage aus. Die Fläche umfasst rund 3,1 Hektar. Der Entwurf mit Umweltbericht sowie die bereits vorliegenden, umweltbezogenen Stellungnahmen liegen bis Freitag, 28. August, im Rathaus, Bahnhofstraße 26, während der üblichen Dienststunden oder nach Vereinbarung öffentlich aus. Da die Räume der Verwaltung aufgrund der Präventionsmaßnahmen zur Reduzierung des Risikos der weiteren schnellen Ausbreitung des Coronavirus nur nach Klingeln am Eingang des Rathauses betreten werden können und danach die Personensorände einzuhalten sind, kann es zu Wartezeiten bei der Einsichtnahme kommen.

Zu finden sind auch die Stellungnahmen vom ADFC Usingen Land, der bessere Radverbindungen anmahnt sowie vom Regierungspräsidium Darmstadt, der aus wasserwirtschaftlicher Sicht erhebliche Bedenken zum Bebauungsplanentwurf hat.

Der BUND gibt den Hinweis, dass die Notwendigkeit zum Bau des Lebensmittelmarkts allgemein und speziell an dieser Stelle nicht ausreichend dargelegt ist und Alternativstandorte nicht ausreichend geprüft wurden. Kritisiert wird der immense Flächenverbrauch. Die Telekom gibt den Hinweis, dass zur Versorgung des Baugebietes mit Telekommunikationsinfrastruktur die Verlegung neuer Telekommunikationslinien im Plangebiet und außerhalb des Plangebiets einer Prüfung vorbehalten ist. Und HessenMobil weist auf die einzuuhaltende Bauverbotszone (20 Meter) und die Erstellung strafenbautechnischer Entwurfsunterlagen als Grundlage der Verwaltungsvereinbarungen zwischen der Straßenbaubehörde und der Stadt Neu-Anspach hin. Die Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz wertet das Vorhaben aus ökonomischer, ökologischer Sicht und

unter Verfahrensaspekten als nicht vertretbar und hat befürchtung, dass durch das Vorhaben ein Präzedenzfall geschaffen wird. Vom Hochtaunuskreis kommt der Hinweis: Um den Ortsdurchfahrtscharakter zu erhalten, sollte der komplette Abschnitt der L 3270, zwischen der LSA-Kreuzung und dem KVP Heisterbachstraße, in den Geltungsbereich des B-Plans aufgenommen werden. Hierbei muss auch gleich ein Gehweg entlang der L 3270 (fußläufige Erschließung des B-Planareals) und direkte Zufahrten von den gegenüberliegenden Privatgrundstücken vorgesehen werden. Und es wird um Darlegung möglicher Alternativen und eines konkreten Bedarfsnachweises für das Gewerbegebiet gebeten. Der Bereich sei im regionalen Flächennutzungsplan als Fläche für Landbewirtschaftung dargestellt. Dem Erhalt der landwirtschaftlichen Fläche mit all ihren umfangreichen Funktionen sei in der Abwägung der Vorrang vor der Neuanspruchnahme von weiteren Freiflächen zu geben. Das sei auch bei der Wahl der Kompensationsmaßnahmen zu berücksichtigen. Das gewählte Verfahren werde zudem in Frage gestellt und darauf hingewiesen, dass es für den Bereich zwei bestehende Bebauungspläne gebe, die bei der weiteren Planung zu berücksichtigen seien. Die Lage des Gebiets soll im Plan verortet werden. Zudem werden Anregungen zu Bebauungsplanfestsetzungen sowie zum Umweltbericht und zum Artenschutzrechtlichen Fachbeitrag vorgetragen.

Flächennutzungsplan als Fläche für Landbewirtschaftung dargestellt. Dem Erhalt der landwirtschaftlichen Fläche mit all ihren umfangreichen Funktionen sei in der Abwägung der Vorrang vor der Neuanspruchnahme von weiteren Freiflächen zu geben. Das sei auch bei der Wahl der Kompensationsmaßnahmen zu berücksichtigen. Das gewählte Verfahren werde zudem in Frage gestellt und darauf hingewiesen, dass es für den Bereich zwei bestehende Bebauungspläne gebe, die bei der weiteren Planung zu berücksichtigen seien. Die Lage des Gebiets soll im Plan verortet werden. Zudem werden Anregungen zu Bebauungsplanfestsetzungen sowie zum Umweltbericht und zum Artenschutzrechtlichen Fachbeitrag vorgetragen.

Waldwegen und Waldflächen nicht ausgeschlossen. Waldbrandgefahr geht ebenfalls von liegen gelassenen Flaschen und Glasscherben, aber insbesondere auch entlang von Straßen durch achtlos aus dem Fenster geworfenen Zigarettenkippen aus.

Alle Waldbesucher werden zu dem gebeten, die Zufahrtswege in die Wälder nicht mit Fahrzeugen zu blockieren. PKW dürfen nur auf den ausgewiesenen Parkplätzen abgestellt werden. Die Fahrzeuge sollten nicht über trockenen Bodenbewuchs stehen.

Mit dem Ausrufen der zweithöchsten Alarmstufe wird sicher gestellt, dass die besonders gefährdeten Waldbereiche verstärkt überwacht werden. Die Forstverwaltung stellt zudem die technische Einsatzbereitschaft sicher und intensiviert den Kontakt zu den örtlichen Brandschutzdiensten.

Wer einen Waldbrand bemerkt, wird gebeten, unverzüglich die Feuerwehr (Notruf 112) zu informieren. Weitere Informationen zum Thema Waldbrandgefahr und den Alarmstufen findet man unter www.umwelt.hessen.de. bur

Wo einem der ganze Taunus zu Füßen liegt

Alle Kommunen haben Höhen und Tiefen. Und genau diese nehmen wir in einer Serie unter die Lupe.

VON MATTHIAS PIEREN

Schmitten – Manche Menschen lieben die Extreme – für sie kann es gar nicht hoch genug hinaufgehen. Auf Schmittener Gemarkung liegt mit dem Feldberg auf 880,97 Metern sogar der höchste Punkt des Hochtaunuskreises. Wo aber liegt der tiefste Punkt?

Die rund 160 Treppenstufen bringen die Ausflügler – egal welchen Alters – kurz vor Erreichen der Aussichtsplattform dann doch ins Schnaufen. Rund 40 Meter über dem 881 Metern gelegenen Großen-Feldberg-Plateaus gelegen, bietet der Aussichtsturm des Taunuskubs als allerhöchster frei zugängliche Punkt einen grandiosen 360-Grad-Rundum-Panorama-Blick.

Noch höher ist zwar der Sendemast des HR in unmittelbarer Nachbarschaft. Addiert man die 119 Meter Höhe zu den 881 Höhenmetern des Feldbergs, kommt man summa summarum sogar

auf 1000 Meter. Doch dort oben hin, auf die Spitze der Sendeanlage, verirrt sich allerhöchstens einmal ein Vogel.

Bleiben wir also lieber auf dem Aussichtsturm des Taunuskubs.

Wer es aus welchen Gründen auch immer nicht bis dort hoch schafft, der kann auch Zuhause vom PC aus im Internet den Rundumblick genießen. Unter www.frankfurt360.de/grosser-feldberg-aussichtsturm.html lässt sich zumindest virtuell das Erlebnis, über den Dingen zu stehen, nachempfinden.

Lohn für Aufstieg

Dennoch: Die Anstrengung des Aufstiegs sei jedem ans Herz gelegt. Der Lohn für den Aufstieg ist überwältigend. Es gibt keinen Ort im Hochtaunuskreis, der einen erhabeneren Blick aufs Land ermöglicht, als mit dem Taunuskub-Turm. Die zu Füßen liegende Main-Metropole Frankfurt lässt sich mit dem dort aufgestellten, stationären Fernrohr, aber auch mit einem Fernglas wunderbar von oben aus betrachten.

Unfassbar sind die Dimensionen des Frankfurter Flughafens: Sage und schreibe 2160 Hektar Fläche bedeckt das Drehkreuz des weltumspannenden Luftverkehrs. Die Ortschaften drum herum wirken wie Zwergen-Dörfer.

Der wuchtige eigentliche Feldbergturm der Telekom steht dem Ausblick gen Nordwesten im Wege. Blicken wir an dieser Stelle zurück, in dessen Geschichte: Als anerkannter Fachmann für Holzbau erhielt der Architekt Hans Soeder den Auftrag für den Bau des 1937 fertiggestellten Turm.

Als „Kunstbolschewist“ wurde Soeder, Professor an der Kunstabakademie Düsseldorf, von den Nazis entlassen. Zwei Jahre nach der Fertigstellung des Turms in seiner ursprünglichen Form erhielt Soeder ein Berufsverbot.

„Dem Bauhaus-Architekten wurden von den Nazis alle weiteren öffentlichen Aufträge entzogen“, erklärte Wolfgang Merkel, der von 1975 bis 2008 bei der Deutschen Telekom in Eschborn für den Fernmeldeturm verantwortlich war, bei einer Besichtigung. „Offensichtlich waren die Nazis darauf bedacht, seinen Namen aus allen Akten zu tilgen sowie seine Leistungen und Werke

zu verschleiern.“ Viele Ausflügler steuern der Aussicht wegen auch den Brunhildsfelsen am nördlichen Rand des Feldberg-Plateaus an. Von dort aus kann man den Blick bis weit hinein ins Idsteiner und Usinger Land genießen.

Goethe war auch oben

An schönen Tagen mit klarer Luft sind auch der Westerwald und die Wetterau zu sehen. Zu Füßen liegen Nieder- und Oberifenberg, die Gertrudis-Kapelle und die Burgruine Reifenberg. Einer der ersten, dessen „Besteigung“ des

Großen Feldbergs belegt ist, war Johann Wolfgang von Goethe. In „Dichtung und Wahrheit“ beschreibt er seine Erlebnisse. Im Jahr 1782 publizierte der Kronberger Pfarrer und Aufklärer Johann Ludwig Christ einen Bericht über eine Feldberg-Wanderung: „Den ersten Nachmittag, an welchem ich auf diesem ehrwürdigen grauen Berge ankam (...), widmete ich lediglich meinen Augen und meinem Herzen. Dieses öffnete sich auch ganz dem innigsten Vergnügen, und wahre Wonnen durchströmte es bei den herrlichsten und reizendsten Aussichten in die schönen Gegenden.“



Der höchste Punkt von Schmitten liegt auf 881 Metern, dem Gipfelplateau des Großen Feldbergs. Am Rande des Plateaus hat man vom Brunhildsfelsen einen schönen Blick.

Die Weil fließt noch 100 Meter auf Schmittener Gemarkung, bis sie auf knapp 350 Metern über Normannshöhe über die Gemarkungsgrenze nach Weilrod fließt. Das Privatanwesen der Burg Weilstein erreicht man aber hier über eine kleine Brücke über die Weil. Das dahinter liegende Anwesen erreicht man über ein videoüberwachtes, herrschaftliches Portal. In den vergangenen beiden Jahren wurde das nicht einzuuhrende Gebäude komplett saniert. Seit diesem Jahr lebt dort ein wohlhabender Industrieller aus der Pharmabranche. Wie das Handelsblatt jüngst berichtete, will der neue Burgherr mit seinem Unternehmen mit einem neuen Gentest die Behandlung von Hautkrebs verbessern helfen.



Wie jedes Jahr ist die Weil längst trocken gefallen – wie hier auf Höhe der Burg Weilstein an der Gemarkungsgrenze Schmitten / Weilrod zwischen Hunoldstal und der Landsteiner Mühle.

FOTOS: PIEREN

Hohe Waldbrandgefahr

NEU-ANSPACH Bürger sollen Augen offen halten

Die erste von zwei Alarmstufen, bei der Waldbrandgefahr steht nun. Die Forstverwaltung hat den Alarm sozusagen ausgerufen. Und dies hat Folgen, denn die Aussicht auf ein Anhalten der Wetterlage ohne größere landesweite Niederschläge macht diesen Schritt erforderlich. Der gesamte Juli brachte für Hessen nur rund ein Drittel der durchschnittlichen Niederschläge.

Alle Waldbesucher sind zu erhöhter Vorsicht und Aufmerksamkeit aufgerufen. Im Wald ist das Rauchen grundsätzlich nicht gestattet. Außerhalb der ausgewiesenen Grillstellen darf kein Feuer entfacht werden. Auf den Grillplätzen sollte darauf geachtet werden, dass kein Funkenflug entsteht und dass das Feuer beim Verlassen des Grillplatzes richtig gelöscht wird. Für die im Einzelfall erforderliche Schließung von Grillstellen in besonders brandgefährdeten Waldgebieten, wird bereits jetzt um Verständnis gebeten.

Bereits bestehende Einschränkungen sind unbedingt einzuhalten. Im Ausnahmefall ist auch die vorübergehende Sperrung von

Bei der TSG wird wieder getanzt

SCHMITTEN Verein bietet Probetraining an

Wie alle anderen Vereine müssen auch die Aktiven der Tanzsportgemeinschaft (TSG) in Schmitten ihren Trainingsbetrieb wegen der Corona-Pandemie länger unterbrochen. Jetzt aber sind die Tänzer wieder gestartet, wie Pressevertreter Georg Wüscher berichtet.

Da Tanzen als „Kontaktsportart“ eingedeutet ist und in geschlossenen Räumen stattfindet, galten hier besondere Vorschriften, berichtet Wüscher. Auch Abstandsregelungen und Raumgrößen seien zu beachten gewesen. „Außerdem wurden die Vereine verpflichtet, Hygieneregeln festzulegen und zu überwachen.“

Die TSG Schwarz-Rot Schmitten habe diese Erfordernisse umgesetzt und im Juni den internen Trainingsbetrieb wieder aufgenommen. Dies sei zudem durch Anpassen der Unterrichtsinhalte sowie ein erweitertes Trainingsangebot in kleineren Gruppen ermöglicht worden. „Das so überarbeitete Angebot wurde von den Tänzern begeistert angenommen“, freut sich der Pressevertreter Georg Wüscher und berichtet, dass auch in den Sommerferien fleißig trainiert wurde.

Seit dem 1. August gelten nun weitere Lockerungen für Vereine. Ab sofort können sämtliche Teamsportarten und der Schulsport ohne eine Beschränkung

der Teilnehmer ausgeübt werden. Wichtig dabei bleibt aber, dass die Hygieneregeln in den Vereinen eingehalten werden.

Trotzdem: „Die Tanzsportgemeinschaft in Schmitten wird nicht alle ‚neuen Freiheiten‘ dieser Richtlinien ausschöpfen und vorerst ihr Trainingsangebot unter Anwendung bisherigen Maßnahmen beibehalten.“ Dies entspricht nicht zuletzt auch den Bedürfnissen der Mitglieder, informiert Wüscher.

Er berichtet aber von einer Neuerung für Paare, die Spaß am Tanzen haben, sich für den Sport interessieren oder ihn einfach mal ausprobieren möchten: Der Verein ermöglicht diesen ab sofort wieder, an einem Probetraining teilzunehmen. Trainiert wird jeweils dienstags ab 20 Uhr und donnerstags ab 19.30 Uhr in mehreren Gruppen.

Damit das Hygienekonzept eingehalten werden kann,